

Jahresbericht 2003/2004  
GewaltPräventionsStelle  
Netzwerk Courage – Konfliktkulturen gegen Gewalt

**„Vom stark werden und stark sein“**

Mit dem Beginn des Projektes „Netzwerk Courage – Konfliktkulturen gegen Gewalt“ im Mai 2002 widmete sich das Diakonische Werk einem abteilungsübergreifendem Schwerpunkt sozialarbeiterischer und –pädagogischer Arbeit – der Stärkung und Festigung sozialer und gewaltfreier Strukturen. Wir gingen von Anfang an davon aus, dass Ursache und Wirkung von Gewalt immer im Dreieck „Strukturelle Gewalt – Kulturelle Gewalt – Individuelle Gewalt“ analysiert, verstanden und bearbeitet werden muss. Der damit deutlich erkennbaren Komplexität des Themas „Gewaltprävention“ trugen wir durch die Bündelung von Menschen mit unterschiedlichen Talenten, Neigungen und Professionen im Projekt „Netzwerk Courage – Konfliktkulturen gegen Gewalt“ von Anfang an Rechnung und entwickelten die Arbeit in Praxis und Reflexion weiter.

Aus den Erfahrungen einzelner Projekte, aber auch der sich weiter entwickelnden Diskussion in der Fachöffentlichkeit aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen, konzentrierte das Diakonische Werk die Arbeit in einer neu geschaffenen Stelle, der „GewaltPräventionsStelle“, und bezieht damit eindeutig Position, eröffnet dem Arbeitsfeld neue Tätigkeitsschwerpunkte und gewinnt neue Kooperationspartner hinzu.

Die seit dem 01.09.2004 geschaffene „GewaltPräventionsStelle“ führt die Arbeit des „Netzwerkes Courage“ weiter, startet mit dem Projekt „Starke Schule“ ein Kooperationsangebot für Schulen und vertieft die zielgruppenorientierten Angebote in Einzelprojekten. Die Stelle wird für drei Jahre aus den Mitteln des Innovationsfond der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, der Diakoniestiftung Hannover und aus Mitteln der Klosterkammer sowie Spenden finanziert.

**Der Bedarf**

Das Fazit der Polizei in Niedersachsen nach Auswertung der Statistik für 2003 war folgendes: Die Zahl der Straftaten insgesamt ist im Vergleich zu 2002 zurück gegangen, aber die Zahl der Körperverletzungsdelikte in Niedersachsen ist von 6,58% aller erfassten Straftaten 2002 auf 7,1 % aller erfassten Straftaten in 2003 gestiegen.

Die Zahl der Opfer von Körperverletzungsdelikten, Mord, Totschlag, sexueller Gewalt und Misshandlung von Schutzbefohlenen stieg im Vergleich zu 2002 um 3,14 %. Von den Opfern sind ein Drittel (33,78%) Kinder, Jugendliche oder Heranwachsende, während ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nur 22,9% ausmacht.

Aber auch bei den Tatverdächtigen ist die Gruppe der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden überdurchschnittlich häufig vertreten. 29,81% aller Tatverdächtigen in Niedersachsen zählten 2003 zu diesem Personenkreis.

Greift man aber zum Beispiel das Delikt „Raub“ heraus, dass bei den Opfern zu einer hohen psychischen Schädigung führt, da Scham, Angst und erlittene körperliche Gewalt nachhaltig blockierend auf den Menschen wirken, muss hier erkannt werden, dass 56% aller Tatverdächtigen Kinder, Jugendliche oder Heranwachsende sind. Die Polizei beobachtet gerade in diesem Bereich eine weitere Zunahme der Gewaltbereitschaft bei den Tätern und bescheinigt ihnen auffällig häufig mangelnde Empathie.

Untersuchungen des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen e.V. (KFN) bestätigen den Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Bedingungen, innerfamiliären Konfliktkulturen, der Einstellung zur Gewalt, den Normen und Werten der Gruppe der Gleichaltrigen, der individuellen Perspektive und dem erlebbaren Gewaltpotential bei Menschen. Die in der Natur liegende höhere Abhängigkeit von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden sowohl den familiären wie auch gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gegenüber, verschärfen die Wechselwirkung der einzelnen Faktoren zudem.

### **Die Projektarbeit**

Diese Untersuchungen mahnen uns, nicht untätig zu sein und sie zeigen uns Chancen, denn wenn gewalttätiges Handeln gelernt wird, dann ist auch gewaltfreies Handeln erlernbar. Wenn dem Menschen Gewalt als Handlungsoption offen steht, dann verfügt er auch über die Möglichkeit, gewaltfrei zu handeln. Diese Erkenntnis spiegelt sich in nachfolgenden Projektbeispielen wieder:

Einzelprojekte:

In 2003 und 2004 konnten wir eine Reihe von Workshops an Schulen (GS/HS/RS/Gym./BBS) anbieten. Unter dem Motto: „Selbstbehauptungstraining für Mädchen und Jungen“, „Theaterprojekt DAS HAUS“, „RESPEKT – Voreinander, Füreinander, Miteinander“, „Stark sein ohne Gewalt“, „Alles nur Spaß?“ wurde mit Methoden der Theaterpädagogik, des Bewegungstrainings und der Kampfkunst, der Erlebnispädagogik und unter dem geschlechterspezifischen Ansatz zum gewaltpräventiven Themenkreis gearbeitet. Stärken des Selbstwertgefühles, Fördern der Empathie, Umgang mit Ärger und Wut wie auch eine Fehlerfreundlichkeit und eine Konfliktfreudigkeit sind inhaltsbestimmende Überschriften in unserer Projektarbeit.

Teamentwicklungsstage für Schulklassen, Teamtage für Lehrerkollegien und Weiterbildungsveranstaltungen für pädagogische MitarbeiterInnen aus dem Bereich der Kindertagesstätten- und Hortarbeit zum Thema „Kommunikation und Gewalt“ waren weitere Angebote. Die Projekte dauerten ein bis vier Tage oder auch im Abstand von zwei Monaten jeweils ein Nachmittag. In einem Theaterprojekt begleiteten wir eine Schulklasse des 6. Jahrgangs über ein Schulhalbjahr und konnten sowohl mit den SchülerInnen wie auch mit den LehrerInnen innovativ und nachhaltig zusammen arbeiten.

Auf der Ebene der Elternarbeit konnten wir die Initiative eines Schulelterncafés mit Impulsreferaten und anschließender Diskussion zum Thema „Ursachen von Gewalt und Handlungsstrategien aus der Gewalt“ unterstützen.

Mit der Sportjugend und dem LandesSportBund Niedersachsen boten wir Workshops zur Netzwerkentwicklung für ehrenamtlich Tätige im Rahmen der „go sports-tour“ an. Unsere Arbeit präsentierten wir 2003 auf den Kinderinfotagen, auf dem 5. Bildungsforum der Diakonie in Halle a.d. Saale und beim ersten Sprengeljugendkirchentag 2004 in Hannover.

Weitere zielgruppenorientierte Projektangebote für KonfirmandInnen oder kirchliche Arbeitskreise vervollständigen diesen Bereich der Einzelprojekte.

Projekt: „Rüstzeiten“ (Arbeit mit Zivildienstleistenden)

Den jungen Zivildienstleistenden, die aufgrund einer Gewissensentscheidung den Dienst an der Waffe ablehnen und einen sozialen Dienst am Nächsten leisten, boten wir 2003 und 2004 in Form von einwöchigen Rüstzeiten themenorientierte Arbeitseinheiten an. Sowohl bildungsorientierte wie auch selbstreflektorische Anteile zur Gewaltthematik fördern Verständnis und Handlungskompetenzen bei den Teilnehmern.

Projekt „Starke Schule“

Mit dem Projekt „Starke Schule“ gehen wir ins Jahr 2005. Dieses neue Projekt wurde im Sommer/Herbst 2004 von der GewaltPräventionsStelle in Zusammenarbeit mit interessierten NetzwerkpartnerInnen konzipiert und bietet Schulen ein besonderes Modell der kooperativen Projektarbeit an.

Die Ressourcen und Vorerfahrungen der beteiligten Schulen wie auch eine von der Schule definierte Zieldefinition bieten die Grundlage für ein individuelles einjähriges Schulprojekt. Sowohl die Personengruppen in der Schule, LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern, wie auch die Institution Schule in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie Polizei oder KSD können im Mittelpunkt der einjährigen Arbeit stehen. Geplant sind zweimal ein Projektjahr mit jeweils vier Schulen. Unabhängig von der schulinternen Zieldefinition verfolgt das Projekt die Stärkung und Bündelung der vorhandenen Ressourcen zur Entwicklung einer erkennbaren und kontinuierlichen Gewaltpräventionsarbeit an Schulen, so dass sie aus sich heraus nachhaltig eine Fortschreibung erfährt.

Mit diesem Projekt macht das Diakonische Werk Schulen ein Angebot, einem anstehenden Erlass des Kultusministerium zur gewaltpräventiven Arbeit gemäß die eigene Arbeit weiter zu entwickeln.

### **Die Mitarbeiterqualifikation**

Der Dipl. Soz.päd. der GewaltPräventionsStelle nahm an zwei zweitägigen Fortbildungen „Gewalt im Spiel – Gewaltprävention mit theatralischen Methoden“ und einer eintägigen Präsentation des Anti-Aggressiv-Trainings teil. Er absolviert zur Zeit eine 8monatige Fortbildung zum Multiplikator des Programms „Schritte gegen Tritte“ und macht eine einjährige Ausbildung zum Deeskalationstrainer.

### **Die Perspektive**

Mit dem Projekt „Starke Schule“ hat die GewaltPräventionsStelle mit den NetzwerkpartnerInnen einen Arbeitsschwerpunkt für die drei Projektjahre formuliert. Geplant ist die Präsentation unserer Arbeit auf dem Ev. Kirchentag 2005 in Hannover in der Themenhalle zur Halbzeit der Dekade zur Überwindung von Gewalt und weitere Mitarbeit in kirchlichen und trägerübergreifenden Projekten. Eine spezielle Fortbildungsmöglichkeit für diakonische MitarbeiterInnen wird angestrebt.

### **Die Finanzen**

Die Förderung der GewaltPräventionsStelle sieht keine gezielten Projektgelder vor, so dass die Projekte durch AuftraggeberIn, Nachfragende und über Spenden unterstützt werden müssen. Auch hier wird es stets unser Bemühen sein, mit allen Beteiligten nach Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen, damit diese für die gesellschaftliche Entwicklung wichtige Arbeit eine Chance hat, sich zu entwickeln und von vielen getragen und weiter entwickelt werden kann.

### **Resümee**

Wenn diakonisches Handeln heißt, dass wir die Welt sehen, wie sie ist und die Welt sehen, wie sie sein kann, dann bedeutet das: wir sehen Menschen, die sich im Miteinander entwickeln wollen und wir sehen Menschen, die sich ihrer Stärken bewusst sind und der Gewalt in ihren Lebenszusammenhängen wirksam entgegen treten und Frieden stiften jeden Tag.

Thomas Heine